



Bremer Rundfunkmuseum e.V, Findorffstraße 22 - 24, 28215 Bremen, Tel. 0421-35 74 06

E-Mail: info@bremer-rundfunkmuseum.de - www.bremer-rundfunkmuseum.de

Das Rundfunkmuseum Bremen hatte ich für eine Besichtigung schon immer einmal in Betracht gezogen. Oliver Kauffels, Mitglied der Analogue Audio Association (AAA), machte mir den Besuch mit einer Aufzählung namhafter Exponate so schmackhaft, dass ich dort unbedingt zu einem Interviewtermin hin musste. Und um vorweg zu nehmen. Wer einmal in und um Bremen verweilt, sollte Bremen ohne das Rundfunkmuseum nicht von innen gesehen zu haben, nicht wieder verlassen.

In Bremen erwarteten mich bereits Jürgen Mathes (JM), Vorsitzender des Bremer Rundfunkmuseum e.V., und Oliver Kauffels (OK), aktives Mitglied im Verein. Und ich lernte natürlich auch noch andere Vereinsmitglieder kennen. Wie das Leben halt so spielt.

AAA: Herr Kauffels? Von wem wurde das Rundfunkmuseum gegründet?

OK: Gegründet wurde das Rundfunkmuseum 1978 von Anneliese und Bernhard Budde, funkbegeisterte Radiosammler.

AAA: Das Rundfunkmuseum befindet sich heute in der Findorffstraße 22 – 24. War es denn schon immer an diesem Ort?

OK: Nein. Hier ist es erst seit dem Jahr 2000. Gegründet wurde es in einem Gebäude an der Bürgerweide im Schlachthof hier in Bremen. Und als die Messehallen 1999 erweitert wurden, musste das Gebäude, in dem das Rundfunkmuseum sich befand, abgerissen werden. Das Museum zog dann 200 bis 300 Meter weiter dorthin, wo es heute ist.

AAA: Ein Museum lebt ja auch von der Größe für seinen zahlreichen Ausstellungsstücke. Wie viele Quadratmeter umfasst das Museum heute?

JM: Wir haben etwa 400 qm Ausstellungsfläche, und ich möchte ein bisschen Stolz in die Stimme legen, bei 700 qm Gesamtfläche. Das liegt daran, dass wir Räumlichkeiten frei machen konnten, die früher belegt waren.



Full House: Die Besucher lauschen gespannt dem Vortrag von Oliver Kauffels (rechts im Bild)

AAA: Die ganzen Räumlichkeiten werden aber doch noch genutzt?

JM: Die ganzen Räumlichkeiten werden noch genutzt und zwar für Verwaltung, Ausstellungsflächen und ein Raum noch für die Amateurfunker, die wir hier noch im Hause haben. Hinzu kommt ein spezieller Raum für das Tonstudio von Radio Bremen, das wir aus den 1970er Jahren übernehmen konnten, als es damals von Radio Bremen verschrottet wurde, und das wir wieder betriebsbereit machen konnten.



Hier funkt's: Auch an die Funker wurde gedacht

werden. Gibt es denn außer Rundfunkgeräten noch andere Geräte zu sehen?

JM: Die Rundfunkgeschichte setzt sich bekanntermaßen aus mehreren Teilen zusammen. Der Rundfunk, die Übertragung der Welle auf Radiogeräte ist der eine Teil. Aber es gibt ja auch noch Tonaufzeichnungen wie auf Schallplatte und Tonband, die zwar mit dem Funken nichts zu tun haben, aber jedoch mit der Entwicklung der Audiotechnik wesentlich verbunden sind. Und diese haben wiederum die Rundfunktechnik wesentlich beeinflusst.

AAA: Wie viele Exponate haben Sie momentan hier im Rundfunkmuseum stehen?

JM: Zurzeit stehen hier etwa 700 Exponate. Wir verfügen jedoch noch über einen großen Fundus an Geräten (*Anmerkung des Autors: Lager mit nicht ausgestellten Geräten*), so dass wir jederzeit die Möglichkeit haben, entweder Exponate auszutauschen oder eine Sonderausstellung zu kreieren.

AAA: Sind denn alle Exponate auch funktionsfähig und folglich auch vorführbereit?



Über mangelndes Angebot durfte sich früher keiner beschweren; hier eine kleine Auswahl aus dem Fundus des Rundfunkmuseum Bremen

AAA: Sie haben ja hier in den Ausstellungsräumen auch Werkstatt und Funktionsräume. Es gibt ja auch defekte Geräte, die repariert werden müssen und es gibt auch einen Mehrzweckraum als Versammlungsraum. Reicht denn der Platz aus?

OK: Der Platz reicht eigentlich nie aus. Man muss natürlich aufpassen: Wenn man sehr viel Platz hat, nutzt man ihn auch und schnell stellt man fest, man bräuchte noch mehr Platz. Eigentlich müssen wir sehr selbstkritisch sein und sagen, die Räumlichkeiten sind ausreichend. Natürlich möchten wir gerne Platz mehr haben.

AAA: Der Name „Rundfunkmuseum Bremen“ lässt darauf schließen, dass nur Rundfunkgeräte ausgestellt



Erst verschrottet, dann wieder originalgetreu aufgebaut: Teile vom Tonstudio von Radio Bremen bzw. der Bremer Stadthalle aus den 1970er Jahren

JM: Das wäre viel zu schön. Wir haben unsere Arbeitsleistung nicht hineingesteckt um alle Geräte lauffähig zu haben. Aber wir können auf jeden Fall die meisten Geräte in den verschiedenen Jahrgängen demonstrieren, so dass wir für einen Jahrgang oder eine Zeitperiode mindestens ein Gerät zum Laufen bringen können.

OK: Das Problem ist, dass man Techniker braucht, also Personen, die Geräte, wenn sie defekt sind, sachgerecht reparieren können. Und nicht alle unserer Mitglieder sind Techniker. Wir sind hier im Rundfunkmuseum alle ehrenamtlich tätig und teilweise noch berufstätig. Und das sind Einschränkungen, die wir alle akzeptieren müssen.

AAA: Bleiben wir nochmals bei der Sammlung. Welche Zeitspanne umfasst die Sammlung?

JM: Vom Beginn der Rundfunktechnik – die erste Übertragung fand übrigens 1923 im Voxhaus in Berlin statt – bis zur heutigen Zeit. Das heißt, dass wir auch aktuelle Highend-Geräte haben. Auch haben wir digitale Geräte, so dass wir die komplette Zeit von damals bis heute abdecken können.

AAA: Sie haben ja in Ihrer Sammlung sehr unterschiedliche Exponate betreffend Alter, Erhaltungszustand, Gewicht, Größe usw. Woher kommen die hier gezeigten Geräte?

OK: Diese Geräte sind ausschließlich Spenden aus der Bevölkerung mit Ausnahme der Geräte, die wir von Radio Bremen erhalten haben.

AAA: In welchem Zustand erhalten Sie diese Geräte?

OK: Die gesamte Bandbreite, also von fabrikneu – zum Teil noch original verpackt – bis zu einem Zustand, wo man das Gerät kaum noch erkennen kann und wo man „böse“ sagen muss, dass jemand sein Gerät entsorgen wollte.

AAA: Wo werden reparaturbedürftige Geräte wieder instandgesetzt?

OK: Wir haben hier eine Werkstatt mit drei professionell ausgestatteten Arbeitsplätzen. Mehrere unser Mitglieder sind Techniker, also nicht nur Radio- und Fernseh-techniker. Einige kommen auch aus anderen Bereichen wie beispielsweise dem Ingenieurwesen. Und in dieser Werkstatt, die natürlich auf einen reichhaltigen Ersatzteilmfundus zurückgreifen kann, werden Geräte soweit möglich wieder instand gesetzt.

AAA: Nach welchen Gesichtspunkten oder Kriterien haben Sie Ihre Geräte ausgestellt?

JM: Wir möchten natürlich die gesamte Zeitspanne von Anbeginn der Rundfunktechnik ab darstellen und dazu nehmen wir natürlich die Geräte, die für eine Periode repräsentativ sind und auch die Geschichte der Bremer Rundfunktechnik widerspiegeln. Sie wissen, dass wir Nordmende in Bremen als großen Hersteller hatten, die aus der ehemaligen Firma Mende hervorgegangen ist. Und auch speziell die Geschichte der Firma Mende wird im Rundfunkmuseum dargestellt. Wir haben von einigen Exponaten mehrere, um eben die Historie vollständig darstellen zu können.

OK: Teilweise wählen wir die Geräte auch so aus, dass bei den Besuchern ein Wiedererkennungswert nach dem Motto „Oh, das hatte meine Großmutter damals auch“ entsteht. Alternativ nehmen stellen wir Geräte mit Seltenheitswert aus, beispielsweise ein Tefifon. Das hatte nun nicht jeder.

AAA: Was ist aus Ihrer Sicht das schönste Teil oder in welchem steckt das meiste Herzblut?

JM: Das ist schwierig zu beantworten, da recht individuell. Da hängt das Herzblut jedes Mitglieds an einem anderen Gerät.

OK: Wie gesagt. Wir haben persönliche Schwerpunkte. Bei mir persönlich ist es die Magnetbandtechnik. Wir haben einen ehemaligen Mitarbeiter von Radio Bremen, der sein Herzblut natürlich immer in das Rundfunkstudio reinsteckt. Wir hatten aber auch leider zwischenzeitlich verstorbene Mitglieder, die die Philetta-Ausstellung (*Anmerkung des Autors: Eine ehemalige Produktlinie des niederländischen Herstellers Philips*) aufgebaut haben.

AAA: Ich habe bei meinem Rundgang ein wunderschönes Teil von Blaupunkt gesehen. Da stand Carl Borgward drauf. Was verbindet man damit?

OK: Carl Borgward war hier in Bremen ein Automobilhersteller, hat hier gelebt und produziert. Die Truhe, die wir hier im Rundfunkmuseum haben, ist die, die ihm persönlich gehörte. Die hat uns



*Werbung mal ohne den Ratschlag einer Werbeagentur:
Ob beim Radiokauf der Ärger vorprogrammiert war?*



*Made in Bremen: Gute Unterhaltung mit
Produkten der
Norddeutschen Mende Rundfunk KG*



Einzelanfertigung für den Fahrzeugfabrikanten Carl Friedrich Wilhelm Borgward: Blaupunkt-Musiktruhe T 2650 W; hier der Plattenspieler

seine Witwe persönlich zur Verfügung gestellt. Es war eine exquisite Sonderanfertigung, die es zwar in ähnlicher Form auf dem Markt gab. Aber diese Truhe hier wurde speziell für Herrn Borgward modifiziert und stellt den Wert eines damaligen Jahresgehaltes seiner Arbeiter dar. Um bei dieser Relation zu bleiben; man könnte auch sagen: Highend der 50er Jahre. Absolutes Highend!

AAA: Also ein Unikat. Kommen wir nochmals auf den Verein zu sprechen. Wie viele Mitglieder hat der Verein aktuell?

JM: Wir haben 39 aktive Mitglieder.

AAA: Und wie ist das Durchschnittsalter der Mitglieder?

JM: Das variiert je nach Zu- und Abgängen und liegt momentan bei durchschnittlich 50 bis 60 Jahren.

AAA: Sie wünschen sich, so entnehme ich ihren Worten, jüngere Mitglieder?

JM: Das ist insofern schwierig, da die jungen Leute mit der Rundfunktechnik nicht mehr groß geworden sind. Die besitzen heute alle ein iPhone oder Ipad. Und da ist es schwierig, diese Leute an die Materie heran zu führen. Aber wir verzeichnen nach und nach eine Verjüngung des Mitgliederbestandes.

AAA: Seit 1987 ist der Museumsverein als Betreiber des Rundfunkmuseums als gemeinnütziger Verein anerkannt. Dadurch ergeben sich wahrscheinlich sicherlich steuerliche Vorteile, aber trotzdem fallen Kosten an. Wie werden diese Kosten beglichen?

JM: Warum sind wir gemeinnützig? Wir sind ein Museum der Bremer Alltagsgeschichte sowie hier in Bremen das Hafen- oder das Krankenhausmuseum. Wir werden vom Senat gefördert, was die Kosten zur Erhaltung des Museums betrifft. Ansonsten leben wir aus den Einnahmen aus Spenden und Eintrittsgeldern für unsere Ausstattung wie beispielsweise am heutigen Abend, an dem Hörspielabend stattfindet.

AAA: Klappern gehört ja bekanntlich zum Handwerk. Wir kommen zu den Themen Öffentlichkeitsarbeit und Marketing. Wie machen Sie denn als Rundfunkmuseum auf sich aufmerksam?

JM: In dem wie beispielsweise heute Ihnen ein Interview geben oder auch im Funk und Fernsehen oder lokal in der Presse vertreten sind und die Veranstaltungen bekannt geben. Dann sind wir auch auf Feiern und auf öffentlichen Veranstaltungen zu sehen. Wir betreiben beispielsweise auch in diesem Jahr wieder einen öffentlichen Markt in einem Stadtteil hier in Bremen, den Findorff-Markt. Wir sind zeitweise in Schulen vertreten, machen auch Führungen für interessierte Schulklassen ab 10 Jahren aufwärts, so dass wir auch bei der Bildungsbehörde einigermaßen bekannt sind.

OK: Und wir werden auch weiterhin durch weitere Vereine unterstützt. Das sind der Ring der Tonband- und Videofreunde e.V., der bereits über uns berichtet hat und die Analogue Audio Association, mit der wir auf deren Homepage verlinkt sind. Auch bei RMorg (*Anmerkung des Autors: Radiomuseum.Org*) sowie der GFGF (*Anmerkung des Autors: Gesellschaft der Freunde für die Geschichte des Funkwesens*), sind wir vertreten. Die GFGF ist ein Zusammenschluss von schätzungsweise 4.000 Mitgliedern, die sich damit beschäftigen, die Geschichte der gesamten Funktechnik aufzuarbeiten und auch zu veröffentlichen.

AAA: Das Rundfunkmuseum hat von Zeit zu Zeit in den eigenen Räumen auch Veranstaltungen. Was wird denn auf diesen Veranstaltungen gezeigt oder geboten?

OK: Das ist sehr unterschiedlich. Wir hatten leider – hatten muss ich sagen – früher Veranstaltungen in Form von Kindergeburtstagen. Da haben die Kinder einen Detektor gebastelt, mit dem man den Mittelwellensender



Baujahr 1952: Pausenzeichenmaschine R-79 der Firma RTI Nürnberg zur Wiedergabe der Pausenzeichenmodulation



Baujahr 1958: Tonbandgerät Mähak Reportofon MMK 6 mit Federwerksantrieb zum Aufziehen (siehe roter Pfeil)

von Radio Bremen empfangen konnte. Der ist leider abgeschaltet worden und somit mussten wir leider auch die Kindergeburtstage einstellen. Der Versuch, auf ein UKW-Retroradio umzuschwenken, hat leider nicht funktioniert, da die handwerklichen Fähigkeiten der Kinder dazu heute nicht mehr ausreichen. Desweiteren bieten wir auch Seniorenveranstaltungen an, in dem wir Besuchergruppen durch das Museum führen. Dabei präsentieren wir den Besuchern Geräte, die sie vielleicht sogar aus ihrer Jugend noch kennen. Sofern gewünscht, gibt es nach der Führung auch Kaffee und Kuchen. Desweiteren kann man unser Museum anmieten; wenn Interesse bestünde für private oder auch industrielle Veranstaltungen. Wir würden maßgeschneidert ein Rahmenprogramm anbieten.



*His Master's Voice?
Kondensator-Mikrofon
Ela-MZ-027/1 von Telefunken*

JM: Auf 2 Veranstaltungen möchte ich noch hinweisen. Das ist zum einen der Hörspielabend, den wir an 6 Terminen im Jahr veranstalten, wie beispielsweise heute mit Unterstützung von Radio Bremen und zum anderen die zweimal jährlich stattfindenden Flohmärkte, an denen wir Geräte gegen Spenden an interessierte Besucher abgeben.

AAA: Kein Verein ohne Mitglieder. Wie wird man bei Ihnen Mitglied?

JM: Sie stellen ganz normal einen Antrag. Sie müssen kein Leumundszeugnis beibringen, sondern müssen einfach nur ein interessierter Laie sein oder vielleicht auch professionelles Interesse haben. Sie müssen also Engagement und Interesse mitbringen.

AAA: Wie hoch ist bei Ihnen der Jahresbeitrag für eine Mitgliedschaft?

JM: Der Jahresbeitrag beträgt zurzeit 60 EUR.

AAA: Bei diesem Betrag kann man nicht meckern. Ihre Ausstellungsräume und Vitrinen leben wie wir gehört haben auch von Sachspenden. An wen muss man sich wenden, wenn man beispielsweise Geräte dem Museum zur Verfügung stellen möchte?

OK: Grundsätzlich kann man die Sachspende per E-Mail ankündigen oder man ruft hier zu den normalen Öffnungszeiten an kann dann halt sein Anliegen vorbringen. Wir prüfen dann, ob die angebotene Sachspende etwas für unser Museum ist oder halt nicht.

AAA: Wenn man Sie besuchen möchte, wo kann man sie erreichen und wann haben Sie geöffnet?

JM: Das Rundfunkmuseum hat an 4 Tagen in der Woche geöffnet und an diesen jeweils von 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr. Das sind der Dienstag, der Mittwoch, der Donnerstag und der Sonntag. Und erreichen kann man uns jederzeit über unsere Rufnummer, die auf unserer Homepage zu sehen ist und man kann uns natürlich auch eine Mail schicken.

OK: Die Telefonnummer ist die 0421/357406. Und auch außerhalb der Öffnungszeiten sind natürlich nach Absprache Besuche mit Gruppen jederzeit möglich.

AAA: Herr Mathes und Herr Kauffels: Besten Dank für das aufschlussreiche Interview.

© *Uwe Mehlhaff, Autor und V.i.S.d.P.
Tonmeister (VDT) / Freier Journalist (DVPJ)
Fotos: Bildarchiv Uwe Mehlhaff*